

LOS LOBOS

Bericht | Artechock | Berlinale 2020

Von Christel Strobel

Der Film *Los Lobos* (Die Wölfe) von Samuel Kishi Leopo, Mexiko erzählt die Geschichte eines »Ortswechsels«, der zunächst ganz normal vonstattengeht. Da passiert eine junge Mutter mit ihren beiden Söhnen Max (8 Jahre alt) und Leo (5) die Grenzstation zwischen Mexiko und den USA, den beiden Jungen hat sie versprochen, nach »Disneyland« zu fahren. Davon ist aber weit und breit nichts zu sehen, sondern nur eine von den Vorgängern heruntergewirtschaftete Ein-Zimmer-Behausung, deren Adresse die Mutter hatte und in die sie nach einigem Zögern einziehen. Für die Zeit ihrer Abwesenheit – sie muss zunächst eine Arbeit finden – gibt sie den Kindern Verhaltensregeln, und das erste Gebot ist, die Wohnung nicht zu verlassen.



So vergeht ein Tag nach dem andern, die Brüder vertreiben sich die Zeit und schauen immer wieder aus dem Fenster. Doch eines Tages bricht sich die Neugier auf die Welt draussen Bahn und Max, der grosse Bruder, übertritt das Verbot, als ein paar grössere Jungs vor dem Fenster Fussball spielen. Das hat zwiespältige Folgen, nachdem sich die grossen »einheimischen« Jungen Einlass bei den Neuankömmlingen verschaffen und respektlos die paar Habseligkeiten in Augenschein nehmen; und erst recht, als die Mutter – die eine Arbeit in einer Wäscherei gefunden hat – bemerkt, dass ihre Regeln nicht mehr eingehalten werden.

Eine anrührende und zugleich komische Szene ist der Besuch des Vier-jährigen bei den chinesischen Nachbarn, die ihnen das Appartement vermietet haben, mit denen sie aber auf Mutters Geheiss keinen Kontakt aufnehmen sollten. Eines Tages fährt die Mutter mit ihren Söhnen zwar nicht nach Disneyland, aber immerhin in »kiddies land«, wo sie einen unbeschwerten Tag erleben, was schon ein Lichtblick in diesem ernsten Film ist und mit einem Hoffnungsschimmer, dass die schlimmste Zeit überwunden ist, sein Publikum entlässt.



Los Lobos erzählt auch von den eigenen Erfahrungen in der Kindheit des Regisseurs und Co-Autoren Samuel Kishi Leopo und erinnert ein wenig an den amerikanischen Film The Florida Project, der vor ein paar Jahren im Kino zu sehen war. „Los Lobos“ wurde von der Internationalen Jury Generation Kplus mit dem Grossen Preis bedacht.

Begründung: „Eine Mutter opfert den Augenblick für die Zukunft. Ihre Kinder sind in eine neue Welt geworfen, mit neuen Regeln auf einem Kassettenrekorder aufgenommen, die den Rahmen dieses Kammerspiels bilden. Zusammen mit den beiden Brüdern versuchen wir einen Weg zu finden, in Fantasie und Realität einen neuen Raum zu schaffen. Wie Kind sein, in einer Welt mit verschlossener Tür? In jedem Moment dieses einzigartigen Films fühlen wir, was die Jungs fühlen. Wir sind mit ihnen dort, zusammengekauert und eingesperrt auf beengtem Raum, in einer dreckigen Unterkunft mit miefendem Teppich. Wir möchten ausbrechen. Wir sind mit ihnen dort, aufgehoben in der Hoffnung, bald wieder eine Kindheit zu haben – bald nach Disneyland zu fahren. Wir freuen uns, diesen Langfilm für seinen sehr speziellen und kreativen Zugang zu dieser Erzählung mit diesem wichtigen Preis auszuzeichnen.“